

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 2

Artikel: Machtlose Frauen
Autor: Stebler, Edith
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unterschriftensammlung für die Initiative 'Gleiche Rechte für Mann und Frau'.

Macht- lose Frauen

Bericht der eidgenössischen Frauenkommission für Frauenfragen

Teil I: Gesellschaft und Wirtschaft

“Wo wichtige Entscheide getroffen werden, wo Macht ausgeübt wird, sind Frauen krass untervertreten oder gar nicht vorhanden.” Wie ein roter Faden zieht sich diese Aussage durch den ganzen Bericht der Eidg. Frauenkommission für Frauenfragen zur Stellung der Frau in Wirtschaft und Gesellschaft, der im November 79 herausgegeben worden ist.

Der Bericht beschreibt die Situation der Frau, indem er Mass nimmt an der Situation des Mannes. Er vergleicht die Anteile der Frauen in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Beruf, Politik und Staat sowie öffentliches Leben mit den Anteilen der Männer. Der Bericht kritisiert dieses Denken “in Anteilen”, weil nach der Auffassung der Autorinnen und Autoren damit die Fraueninteressen keineswegs gefördert werden. Es werde damit nur von den Frauen eine Veränderung erwartet, nämlich ihr Aktivwerden, “während den Männern bestenfalls zugemutet wird, das Tätigwerden der Frauen zuzulassen.” (S. V). Eine blosser Angleichung der Frauen an die Männerrolle sei jedoch nicht wünschbar, es gehe im Gegenteil “um die Möglichkeit und Hoffnung, dass Frauen, anstatt in bestehende Männerrollen zu schlüpfen, ihre eigenen Vorstellungen und Werte in den bisher von Männern geprägten Bereichen bekanntmachen, realisieren und damit diese Männerwelt umgestalten.” (S. VI) Die problematische Stellung

der Frau in Wirtschaft und Gesellschaft geht auf die dahinterstehende unterschiedliche Lebensweise von Mann und Frau zurück, sagt der Bericht aus, und deshalb müsse, um Gleichberechtigung zu erzielen, zuerst ein neuer Arbeitsbegriff entwickelt werden, ein Arbeitsbegriff, der diejenigen Frauen miteinschliesst, die kostenlos die Kinder erziehen. Es gehe deshalb darum, eine neue Lebensweise von Frau und Mann zu finden.

Was aber kann eine eidg. Frauenkommission für Frauenfragen ausrichten in einer so grundlegenden Problematik? Nicht einmal in weniger brisanten Fragen hat sich die Kommission Gehör verschaffen können. Die Adressaten sind deshalb nicht in erster Linie der Bundesrat oder die Bundesinstanzen, sondern die Öffentlichkeit, weil nach der Meinung der Kommission nur unmittelbar und rasch etwas zu ändern ist, wenn die Frauen zur Selbsthilfe greifen, d.h. die Frauenorganisationen ihre eigenen Interessen möglichst effizient auf der politischen Ebene vertreten. “Eine Politik, die darauf abzielt, die Stellung der Frau zu verbessern, sollte deshalb auch darauf gerichtet sein, die Fähigkeit der Frauen zu stärken, ihre Interessen zu erkennen, auszudrücken und durchzusetzen. Der Stimme der Frauen muss mehr Gehör verschafft werden.” (S. VIII)

Edith Stebler